

Fortsetzung von Seite 1

# Zum Leben zu wenig

Durchschnitt noch nicht einmal jeder zweite Arbeitslose (46 Prozent) von Armut bedroht ist, trifft dies in unserem Land auf mehr als zwei Drittel zu (67,7 Prozent).

Eine Ursache hierfür sieht der Wissenschaftler Dr. Eric Seils von der Hans-Böckler-Stiftung in der Abschaffung der Arbeitslosenhilfe im Rahmen der Hartz-Reformen. Seit 2005 erhalten Betroffene mit dem Arbeitslosengeld (ALG) nur noch für ein Jahr Leistungen, die sich in der Höhe an dem bisherigen Arbeitsentgelt orientieren. Danach fallen sie auf die in der Regel sehr viel niedrigere Grundversicherung im Rahmen des ALG II („Hartz IV“) zurück.

## Einmal arm, immer arm?

Angesichts niedriger Löhne und unterbrochener Erwerbsbiografien sieht Dr. Eric Seils einen Zusammenhang zwischen der Armutsgefährdung erwerbstätiger und erwerbsloser Menschen. Wer bereits in Beschäftigung arm war, so der Wissenschaftler, werde es als Arbeitsloser erst recht sein. Nach Seils Untersuchungen hatte die Hälfte aller Arbeitslosen in Deutschland zuletzt weniger als 800 Euro im Monat zur Verfügung. Auch in diesem Punkt nehme die Bundesrepublik innerhalb der EU einen traurigen Spitzenplatz ein.

## Kampf gegen Hungerlöhne

Selbst Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) hatte zuletzt erklärt, dass eine Vollzeitstelle so bezahlt werden müsse, dass man davon leben könne. Mit konkreten Maßnahmen allerdings tut sich ihre Partei bisher schwer, vom Koalitionspartner FDP ganz zu schweigen. Abhängig von der jeweiligen Region will die Bundesregierung nun für einzelne Branchen Lohnuntergrenzen einführen. Dagegen fordert die SPD einen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn in Höhe von 8,50 Euro. Dies wäre nach Ansicht des SoVD bereits ein großer Fortschritt, um Hungerlöhnen den Kampf anzusagen. Allerdings befände sich selbst eine Bezahlung auf diesem Niveau weiterhin im Niedriglohnbereich.

## Weniger als fünf Euro pro Stunde

Das Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen legt als Schwelle für den Niedriglohn etwas mehr als 9 Euro zugrunde, andere Berechnungen gehen sogar von über zehn Euro aus. Am IAQ kamen die Forscher zu dem Ergebnis, dass der durchschnittlich gezahlte Niedriglohn im Jahr 2010 gerade einmal bei rund 6,60 Euro lag.

Den Wissenschaftlern zufolge erhielten rund 1,4 Millionen Beschäftigte in Deutschland sogar weniger als fünf Euro pro Stunde.

## Niedriglöhne auf Kosten der Steuerzahler

Vor allem im Reinigungs- und Taxigewerbe sowie im Friseurhandwerk und in der Gastronomie werden Niedriglöhne gezahlt. Betroffen sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes weit über 80 Prozent der dort Beschäftigten.

Der Präsident des SoVD, Adolf Bauer, bezeichnete es als einen Skandal, dass für immer mehr Menschen in Deutschland ein Vollzeitjob nicht mehr zum Leben reicht. Weil die Unternehmen ihnen viel zu geringe Löhne bezahlen, müssten Arbeitnehmer als sogenannte Aufstocker zusätzlich Leistungen der Grundversicherung beantragen. Bauer bezeichnete dies als krasse Fehlentwicklung und forderte ein Ende des Lohndumpings auf Kosten von Staat und Steuerzahlern.

Joachim Baars



Die Angaben in dieser Grafik beruhen auf Zahlen des Instituts Arbeit und Qualifikation (IAQ), des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) sowie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung.



## Interview

# Niedriglohn verschärft soziale Schieflage

Adolf Bauer steht seit fast zehn Jahren an der Spitze des Sozialverband Deutschland. Politisch engagiert war der frühere Grund- und Hauptschullehrer sein ganzes Leben. Wir sprachen mit dem 73-Jährigen über das Thema Armut und Niedriglohn.

\_\_\_Sind Beschäftigte im Niedriglohnsektor von Armut bedroht?

Zweifelloos. Ich empfinde es als beschämend, dass Millionen Menschen arbeiten, ohne von ihrem Lohn leben zu können. Hinzu kommt, dass der Niedriglohnsektor in den letzten Jahren ständig gewachsen ist.

\_\_\_Was bedeuten Niedriglöhne für die Betroffenen langfristig, etwa hinsichtlich ihrer Situation im Alter?

Niedrigeinkommen und prekäre Beschäftigung sind eine zentrale Ursache dafür, dass die Betroffenen niedrige Rentenansprüche erwerben und damit die Gefahr der Altersarmut wächst. Deshalb sind zielgerichtete Maßnahmen erforderlich, um diese Gefahr zu bannen. Der SoVD hat dies der Bundesregierung mehrfach ins Stammbuch geschrieben.

\_\_\_Kann ein Niedriglohn-Job auch eine Chance sein?

Theoretisch kann das natürlich zutreffen. Gleichwohl überwiegen aus Sicht des SoVD eindeutig die Nachteile. Denn die Niedriglohnproblematik verschärft die soziale Schieflage in unserer Gesellschaft tiefgreifend.

\_\_\_Was würde ein Mindestlohn ihrer Meinung nach ändern?

Menschen müssen in Würde leben können. Wir engagieren uns für einen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn, um damit auch die Basis der sozialen Sicherung zu stärken. Notwendig ist deshalb ein bundeseinheitlicher gesetzlicher Mindestlohn, der jährlich angepasst wird.

\_\_\_Wer ist in Deutschland am stärksten von Armut bedroht?



Adolf Bauer

Langzeitarbeitslose und Niedriglohnverdiener tragen ein hohes Armutsrisiko. Als Sozialverband bereiten uns aber auch die zunehmende Kinder- und Altersarmut große Sorge. In Deutschland sind zweieinhalb Millionen Kinder armutsgefährdet. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sind Kinder und Jugendliche damit überdurchschnittlich hoch von Armut betroffen.

## Frauen und Niedriglohn

Jede dritte Frau bezieht trotz Vollzeitstelle nur einen Niedriglohn

Trotz gleicher Qualifikation verdienen Frauen 22 Prozent weniger als Männer

Über 4,6 Millionen Frauen arbeiten in einem Minijob – sie erhalten später eine monatliche Rente von gerade einmal 140 Euro



Fotos: RVNW/fotolia; MNStudio/fotolia; Montage: SoVD

Die oben genannten Zahlen beruhen auf einer Mitteilung der Bundesregierung, auf Angaben des SoVD zum Equal Pay Day sowie auf Berechnungen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS).